

Korrespondent.

Bezugspreis Vierteljährlich b. Wohnung o. d. Ausgabestellen 1 RM., monatl. 33 Pf., d. Post 1,20 RM., bei Zahlung durch den Postboten 1,50 RM., durch unsere Verleger in der Stadt u. auf d. Lande 1,50 RM., monatl. 40 Pf., 50 Pf. Einzelnummern 5 Pf., nach auswärts mit Vorkaufschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Feiertagen der Stadt am Abend vorher. — Rücksende unserer Originalmitteilungen mit beizuliefernder Quellenangabe gefallt. — Für Rücksende unerreichter Umgebungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seittig, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitt. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegseite oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 20 Pf., bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinstimmung. Für Nachweismen und Offertenannahme besondere Berechnung nach auswärts mit Vorkaufschlag. Verfallensfrist Merseburg. — Abzugnahme in unserer Geschäftsstelle für schriftliche Anzeigen bis Freitag 10 Uhr vormittags, für Hauszettel bis 12 Uhr mittags.

№. 141.

Donnerstag den 18. Juni 1908.

34. Jahrg.

Der Liberalismus in Hannover.

Man schreibt uns aus der Provinz Hannover: Die Regierung hat in Hannover den Nationalliberalen lange Zeit ihr Wohlwollen gezeigt, weil sie ihrer als Gegengewicht gegen die Welfen bedurfte. Man erinnert sich, daß vor einer Reihe von Jahren ein Oberpräsident fastgestellt wurde, der den altpreussischen Konservatismus hier einführen wollte. Mit dem Abflauen der welfischen Bewegung begann der Vorstoß der Konservativen unter der Ägide der Regierung, und einer ihrer Hauptförderer ist jetzt zum Regierungspräsidenten in Lüneburg ernannt worden, an vielen Orten der Provinz bilden sich sogenannte „welfisch-liberalen Vereinigungen“, die sehr geschickt den Liberalismus integrieren. Unterstützt wird diese Tätigkeit durch die Welfen, denen die sprachlose agitatorische Kraft Dietrich Hahn's zur Verfügung steht.

Die nationalliberale Partei hat ihrem Wesen entsprechend dem reaktionären Vordringen leider niemals energischen Widerstand entgegengesetzt, sondern durch Pathieren ihre Mandate zu erhalten versucht. Das mußte natürlich misslingen, und es ist selbstverständlich, daß im Laufe der Zeit an Stelle von Nationalliberalen, die sich von Konservativen und Welfen um sich durch den Namen unterschieden, wachsende konservative und Agrarier traten. So wird die einst so stolze Partei langsam abgewahrt, und die Zeit schenkt nicht mehr fern, in der Hannover nicht einmal mehr dem Namen nach liberal vertreten sein würde.

Das Urteil hoher Ämten, das die nationalliberalen Epigonen veranlaßt hat, sucht der Freisinn jetzt wieder zu Ehren zu bringen. Von jetzt an ist es gelungen, den ersten hannoverschen Wahlkreis zu erringen, der 18. Wahlkreis ist vorkommlich organisiert, im 17. und 19. Kreis ist die freisinnige Vereinigung tätig. In beiden Wahlkreisen waren auch für die Landtagswahl Kandidaten aufgestellt worden: in Gesehmünde-Lahn Viktor P s a n n s c h e, in Harburg Amtsgerichtsrat Dr. D e r z. Die Erfolge können in Anbetracht der kurzen Zeit des Bestehens der Parteien als recht gut bezeichnet werden; in Gesehmünde hat die Landtagswahl noch den schönen Erfolg gezeigt, daß das gepante Verhältnis zwischen den alten Welfen der Volkspartei und der jungen Vereinigung aufgehört hat. Der 17. Wahlkreis ist für die hannoverschen Verhältnisse besonders charakteristisch. Bekanntlich haben die Nationalliberalen den Wahlkreis bei der letzten Reichstagswahl dem Konservativen W a r e n h o r s t ausgeliefert, der allerdings bis zum letzten Augenblick seine konservativen und bündlerischen Ansichten verborgen gehalten hatte. Zum Danke dafür hat Warenhorst als bündlerischer Kandidat jetzt die Nationalliberalen aus Rothenburg-Zeven vertrieben, das gleichfalls zum 17. hannoverschen Reichstagswahlkreis gehört. Und damit nicht genug, fungierte Warenhorst in seiner Velleitigkeit als Wahlmann für den nationalliberalen Kandidaten in Harburg Stadt und Land, der allerdings vom Bunde der Landwirte und den Konservativen unterstützt wurde. Die Arbeit für die Freisinnigen ist hier naturgemäß sehr schwer, da die Wählermassen seit Generationen mit den Nationalliberalen verwardet sind und sich noch immer der Täuschung hingeben, daß hinter diesen Namen noch ein wirklich feiner Liberalismus zu finden sei. Es ist also ein Kampf gegen Gewohnheit und den Klang eines ehrwürdigen Namens. Der Kampf wird aber fortgesetzt werden, um nach dem gänzlichen Verlangen der Nationalliberalen Hannover nicht ganz der Reaktion auszuliefern. Die bisherigen Erfahrungen bezeugen, daß Boden für den Linkliberalismus vorhanden ist.

Die Haltung des Zentrums in der Frage der Neueinteilung der Landtags-Wahlkreise ist nichts weniger als klar und einheitlich. Trotz seiner Wahlförderungsbereitschaft hat das Zentrum bekanntlich am 10. Januar den freisinnigen Antrag auf Neu-

einteilung der Wahlkreise rundweg abgelehnt. Redner und Zeitungen hatten sich damals zur Begründung ihres Verhaltens rein konservativer Argumente bedient. Noch vor wenigen Wochen erklärte die „Germania“, daß das Zentrum eine Wahlkreiseinteilung, die „alles Bestehende über den Haufen würee, gut begründete Rechte umfingerte, der ländlichen Bevölkerung die ihrer Bedeutung für Staat und Gesellschaft entsprechenden Mandate nähme, . . . nicht will und auch nicht für nötig hält, weil unter den jetzigen Verhältnissen das Gesamtwohl durchaus nicht leidet.“ — Und die kürzlich erschienene Agitationsbrochure: „Braucht Preußen ein starkes Zentrum?“ (Verlag der „Germania“) schrieb sogar: „Zweifelsohne kann man nicht 50000 Zuhälter und Vagabunden in den Großstädten für ebenso wertvoll halten wie 50000 Bauern und Handwerker in der Provinz.“

Mit solchen demagogischen und oberflächlichen Mitteln wurde und wird gegen die selbstverständliche Forderung der Neueinteilung der seit über 40 Jahren nicht veränderten Wahlkreise gearbeitet! Jetzt aber kommt ein Zentrumsmann, der jetzt als neu gewählter Abgeordneter den Landtag zieren wird, und spricht ganz anders. Der in Eisen vom Zentrum aufgestellte und in der Wahlklocht freigeich geliebene Rechtsanwalt Dr. Bell sprach sich wie folgt in einer Veranmlung zu der Frage der Wahlkreiseinteilung aus: „Wir verstehen nicht, daß insolge der Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse die Notwendigkeit der Neueinteilung der Wahlkreise gegeben ist, und wir sind keine grundsätzlichen Gegner derselben.“ Wir halten es aber prinzipiell und tatsächlich für richtig, diese Frage nicht zu lösen ohne Verbindung mit der im engeren Zusammenhang stehenden Frage der Wahlreform. Kommt diese so, wie wir sie erstreben, dann wird die notwendige Folge sein und wir werden uns der Forderung anschließen, daß auch eine Wahlkreiseinteilung nur erfolgen muß.“

Der Dr. Bell wird als Abgeordneter Gelegenheit finden, sich zu seinen Worten bekennen zu müssen. Aber ob er wirklich das Zentrum hinter sich hat? Wir bezweifeln es, denn bisher war das Zentrum, wie gesagt, grundsätzlicher Gegner der Neueinteilung. Sollte es so schnell umlernen können?

Eine Schwentung in der französischen Politik?

Ein Pariser Telegramm der „Magdeburg. Ztg.“ bringt folgende Mitteilung: Die Nachricht von der Einnahme Alfajars durch Mulay Hafid gibt zwar eigentlich zu denken, jedoch wird in politischen Kreisen erklärt, Frankreich dürfe keinesfalls allein zu Mulay Hafid überschwenken. Ganz Europa habe Abdul Afis anerkannt und mit ihm die Algierciras-Äfte abgeschlossen, und nur die Signatarmächte seien berechtigt, eine etwaige neue Situation zu prüfen. Doch scheint Frankreich vorläufig die Initiative zu einer neuen Konferenz nicht ergreifen zu wollen.

Das Klingt ja pöblich ganz anders! Auch das offiziöse „Wolfsche Telegrammbureau“ verbreitet eine Auffassung des Pariser Blattes „Petit Parisien“, die in auffallendem Gegensatz zu den neulichen Ausführungen des „Tempus“ steht. Das genannte Blatt schreibt u. a.:

Die Politik Frankreichs gegenüber Mulay Hafid werde selbstverständlich von dessen eigener Haltung abhängen. Falls Mulay Hafid die Befreiung der El Mar gefangen gehaltenen französischen Schutzbesoldeten anordnen und seine Truppen eine korrekte Haltung beobachten würden, werde Frankreich sich von dem Gesichtspunkte lassen, daß die Anerkennung Mulay Hafids nicht von Frankreich allein, sondern von allen Signatarmächten der Algierciras-Äfte abhängige; auch könne die Anerkennung ganz gut aufgeschoben werden, ohne daß Frankreich Mulay Hafid bekämpfe oder als Feind betrachte, solange er nur selbst keine feindselige Handlung gegen Frankreich unternähme. Wenn bei-

spielsweise die Truppen Mulay Hafids in eine der Hafenside einrückten, so könne Frankreich jeden Zwist, jede Einmischung in die marokkanischen Angelegenheiten vermeiden und ruhig zulassen, daß beide Parteien ihren Streit untereinander austrägen; Frankreich werde seinem Thronbewerber Beistand leisten. Falls Vertreter Mulay Hafids in einer Hauptstadt, in der Frankreich den Polizeidienst zu versehen habe, als Behörde anerkannt werden sollten, könne Frankreich sich auf die ihm durch die Algierciras-Äfte zugewiesene Aufgabe, für den Schutz der Europäer zu sorgen, beschränken. Die Politik Frankreichs lasse sich mit einem Worte als Politik der Nichteinmischung kennzeichnen.

Allerdings muß bemerkt werden, daß „Petit Parisien“ hies in Gegensatz zum „Tempus“ seine Marokkopolitik getrieben hat.

Die Stimmung in Indochina.

Nach Berichten aus Indochina nimmt dort die Agitation gegen Frankreich eine immer gefährlichere Umdehnung an und wird besonders von den jungen Annniten und Tonkinern geschickt, die nach Frankreich zu ihrer Ausbildung an den dortigen Univeritäten geschickt worden waren. Wägen nimmt die Zahl der jungen Indochinesen, die auf französischen Univeritäten studieren, ständig ab, da die Verbleibenden des ostasiatischen französischen Kolonialreiches jetzt Japan für diese Zwecke vorziehen. Die Auszüge, die die Kolonialblätter von den im Umlauf gesezten Schriften gegen Frankreich veröffentlichen, sind in der Tat geeignet, die Stimmung der Bevölkerung der Franzosen sehr unbedachlich erheben zu lassen. So heißt es in einer der von den geheimen Gesellschaften verbreiteten Schmähschriften: „Seht Euch das Benehmen der Franzosen uns gegenüber an; willkürliche und unaufhörliche Zwangsarbeiten, die manngfächsten Steuern, um uns unser Geld zu erpressen. Ja, man muß sie töten; das ist ein Recht. Wenn die Epoche der Steuer-Erhöhung kommt, verständigt Euch, um nichts zu geben, und man wird dann sehen, ob sie die Steuern erzwingen können. Wenn sie Soldaten ausheben wollen, darf kein junger Mann sich vom Fleck rühren. Wenn sie sich eines der unsrer bemächtigen, dann eilen wir zu Tausenden herbei.“ In einer anderen Schrift wird die französische Regierung als Förderin des Opiumhandels bezeichnet.

Politische Uebersicht.

Ein Opfer der Sike scheint die Londoner United Press-Agentur geworden zu sein. Sie läßt sich nach dem „Berl. Tagbl.“ die Pressnachricht anhängen, daß mehrere persönliche Briefe zwischen dem deutschen Kaiser und dem türkischen Sultan (I) ausgetauscht worden sind und daß der deutsche Kaiser im September nach Konstantinopel reisen werde. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Kaiser den Wunsch habe, die Türkei an den Dreibund anzuschließen. — Bravo!

Marokko. Aus Tanger wird der Londoner „Morningpost“ in einem Telegramm vom Montag gemeldet, daß sich der Kaiser mit dem Haha-Gebiet für Mulay Hafid erklärt habe. — Dem „Matin“ wird vom 13. d. M. 1. d. M. ein El Mar gemeldet, die beiden von den Anhängern Mulay Hafids gefangen genommenen französischen Zuträger seien durch Araberhände zum Tode verurteilt worden. Nur dem Gouverneur der Stadt sei es zu danken, daß sie nicht getötet wurden. Einer der Zuträger habe übrigens mit einem arabischen Franzosen zum Direktor der Compagny Marocaine, Luciole de Uste, flüchten können. Die Sage der Europäer, insbesondere der Franzosen, sei nun so feierlicher, als die Verbindungswege mit dem Hafen abgebrochen seien. Gegenwärtig befinden sich in El Mar sechs Franzosen, drei Spanier, zwei Spanier, ein Italiener. Deutsche seien nicht da. Die Franzosen hätten in dem Hause Lucioles Unterkunft gefunden und seien bereit, sich mit den Waffen in der Hand zu verteidigen. Abdul Malik sei trotz schwerer Krankheiten noch fest gebunden worden. Mulay Hafid schrieb den Geandbawten einen Brief, in welchem er hat, daß die Europäer, sowie die Konjunkt zurückkehren. Wie es weiter heißt, sind Mißbilligungen zwischen den Chefs der Mahalla von Abdul Afis, die sich gegen ihn empört hatten, ausgebrochen. — Die französische Kolonie in El Mar scheint nicht in Gefahr zu sein. — Nach Meldungen aus Fez vom 11. d. Mts. beschäftigt sich das

Gesicht von Wiedereinführung der Steuer auf Tabak und der Zölle.

Osterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenrat trat Kulp in der fortgeführten Budgetdebatte am Montag für strikte Durchführung der nationalen Gleichberechtigung ein, sowie für Errichtung einer tschechischen Linienverbindung in Brünn. Die Lösung dieser Kultur werde für die Tschechen der Präfektur für den ersten Willen der Regierung bilden. Die Regierung hat dem Hause ein neues Dekretationsgesetz zugehen lassen. Anlässlich des Gesandtenbesuchs in Prag hatten sich Belagard Blätter geäußert, der kranke Kaiser ist nicht ein Werkzug Österreich-Ungarns. Jetzt bemerkt hierzu der Kaiser „Lloyd“, diese Insinuation müsse kategorisch zurückgewiesen werden. Kaiserlich habe weder mit dem Ministerium des Äußeren noch mit den bosnischen Landesregierungen etwas zu tun gehabt. Er sei von den österreichischen Behörden stets wenig rücksichtslos behandelt worden. Sein Gesuch um ein Stipendium sei abschlägig beschieden und verhängte Strafen wegen Ausschreitungen seien ihm niemals erlassen worden.

Belgien. Am Montag ist nach einem Telegramm aus Brüssel ein Schriftwechsel veröffentlicht worden, der zwischen dem amerikanischen, dem belgischen und dem englischen Gesandten in Brüssel über die Angelegenheit des Kongresses durch Belgien geschloffen wurde. Das erste Schriftstück ist eine Depesche des Ministers des Äußeren, in der die belgischen Gesandten in London und Washington verständigt werden, daß nach einer von dem englischen und dem amerikanischen Vertreter in privater Form gemachten freundschaftlichen Mitteilung, diese beiden Regierungen die Annahme des Kongresses als die höchste Lösung der vorliegenden Schwierigkeiten betrachten, vorausgesetzt, daß Belgien gemäß den bestehenden Vertragsbestimmungen vorgeht. In einer Antwort an den englischen und amerikanischen Gesandten erklärt der Minister des Äußeren, daß die Frage vom Parlament in voller Unabhängigkeit geprüft werde und daß die Regierung ihre internationalen Verpflichtungen erfüllen wird. In einer anderen Depesche drückt der Minister die Hoffnung aus, daß die Reden, die vom Staatssekretär Grey und vom Unterstaatssekretär Bismarck im Parlament gehalten wurden, die Übernahme schwieriger gestatten und das Nationalgefühl beunruhigen würden. In einem Memorandum des Unterstaatssekretärs Harding vom 30. März d. J. wird auseinandergesetzt, wie England sich die durch die Beiträge zum Kongress auferlegten Verpflichtungen vorstellt. In einer anschließenden Note vom 7. April d. J. wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Belgien sich in Folge der Übernahme des Kongresses nach den humanen Bestimmungen der Berliner und Brüsseler Akte richten werde. In weiteren Schriftstücken beschieden die Vereinigten Staaten und England auf dem Wege, für die Missionäre Land zu erwerben, und legten ihre Ansichten hinsichtlich der Verteilung auseinander.

England. Im englischen Unterhaus stellte in der Sitzung vom Montag über die Frage, ob die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Meldung von einem Verbands der Stahlwerke gelenkt werden solle, der die leitenden Firmen Englands, Deutschlands, Russlands und der Vereinigten Staaten umfassen soll, und ob die Regierung im Interesse des englischen Handels die zu solchen Verbindungen umgekehrten Vereinbarungen vorkommen. Der Handelsminister Curshull erwiderte, er habe die fraglichen Meldungen in den Zeitungen gesehen, aber keine Mitteilung erhalten, durch welche sie bestätigt werden. Es sei nicht beabsichtigt, auf dem Wege der Gesetzgebung Schritte zu tun, um Kapitalvereinbarungen für ungesetzlich zu erklären, das Haus begreife jedoch die zweite Sitzung des Alters pensionsgesetzes, wie dieser von dem Premierminister Asquith in seiner Budgetrede am 7. Mai des näheren entwickelt wurde. — In der fortgesetzten Beratung erläuterte und verteidigte der Schatzkanzler Lloyd George die Bestimmungen des Alters Pensionsgesetzes und gab zu bedenken, daß der Entwurf notwendigermesse unvollständig und als ein Versuch betrachtet werden müßte, das Pensionsgesetz in ein Gesetz nicht durchzuführen. Ainer hob die Großjährigkeit hervor, die in dem Regierungsentwurf zum Ausdruck komme, und wies darauf hin, daß die höchste aufzubewehende Summe nach der Schätzung sieben und eine halbe Million Pfund Sterling sein würde. Der Liberale Cox beantragte ein Amendement zugunsten des Vertragsystems und empfahl nach dem Besuche und das Alter des Rentiers zu sein.

Portugal. In der portugalischen Deputiertenkammer begann am Montag die Debatte über den Segenwurf, betreffend die dem künftigen Kaiser zu gewährenden Vorrechte. Der Finanzminister wurde in seinen Ausführungen lärmend unterbrochen. Der Präsident hat sich genötigt, die Sitzung zu schließen. Am Dienstag sollte die Debatte fortgesetzt werden.

Wahlresultate.

- Wahlkreis Salzwedel-Gardelogen: Gewählt v. Röcher (kons.).
- Wahlkreis Dierburg-Stendal: Gewählt v. Jagow und Verhege (kons.) mit 252 Stimmen; Fuhrmann und Dr. Neip (nat.) erhielten 153 Stimmen, die Sozialdemokraten je 29 Stimmen.
- Wahlkreis Angleben: v. Koke (kons.) 183, Gutsbehalter Schulze-Diedorf (nat.) 63, Silber Schmidt (Soz.) 85, v. Koke (kons.) wiedergewählt.
- Wahlkreis Calbe-Quedlinburg-Alfersleben: Graf Douglas (freikons.) 570, Stengel (freikons.) 560, Blannengel (freik.) 27, Albrecht (Soz.), Greiner (Soz.) je 29 Stimmen.
- Wahlkreis Halberstadt-Obersiebenbrunn: Die beiden nationalliberalen Kandidaten Fabrikbesitzer Wiersdorff-Wegeleben und Landgerichtsdirektor Wolsky erhielten 416 bzw. 413 Stimmen, die konservativen Kandidaten Landwirt v. Gusefeld jun., Deersheim und Rentier Nischelmann-Wernigerode 172 und 174 Stimmen; die von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Kandidaten Malermeister Bartel-Wernigerode und Kaufmann Hoffmann-Magdeburg 58 Stimmen. Die beiden nationalliberalen Kandidaten sind somit gewählt.

Wahlkreis Schweinitz-Wittenberg: Gewählt Jhr. v. Bodenhausen (kons.) und v. Leipzig (kons.) mit 260 Stimmen; Meyer (nat.) und Schimmelshmidt (nat.) erhielten 86 Stimmen.

Wahlkreis Mansfelder Sekreis und Gebirgskreis: Dr. Arendt (freikons.) gewählt.

Wahlkreis Nordhausen-Weimer (Frei. Vp.) mit 168 gegen 98 konfessionelle und 20 sozialdemokratische Stimmen gewählt.

Wahlkreis Helligesfeld-Worbisv. Strombeck und Tourneau (Frei.) gewählt.

Wahlkreis Erfurt (Stadt und Land): 261 natl., 172 konf., 47 Soz.; mithin ist Stadtrat Stengel (nat.) gewählt. Bischof Jakobskötter (kons.).

1. Berliner Wahlkreis: Justizrat Traeger (freik. Vp.) gewählt.

2. Berliner Wahlkreis: Gerschel (freik. Vp.) gewählt.

3. Berliner Wahlkreis: 488 Wahlmänner. Abgegebene Stimmen 459. Es erhielten Rektor Koppich (freik. Vp.) 277, Parteisekretär Ebert (Soz.) 182 Stimmen. Gewählt Rektor Koppich.

4. Berliner Wahlkreis: 490 Wahlmänner. Abgegebene Stimmen 453. Es erhielten Dr. Müller-Sagan (freik. Vp.) 272, May Granewald (Soz.) 181 Stimmen. Gewählt Dr. Müller-Sagan.

5. Berliner Wahlkreis: Borgmann (Soz.) gewählt.

6. Berliner Wahlkreis: Hugo Heimann (Soz.) gewählt.

7. Berliner Wahlkreis: Hirsch (Soz.) gewählt.

8. Berliner Wahlkreis: Justizrat Cassel (freik. Vp.) gewählt.

9. Berliner Wahlkreis: Redakteur Ströbel (Soz.) gewählt.

10. Berliner Wahlkreis: Rosenow (freik. Vp.) gewählt.

11. Berliner Wahlkreis: 486 Wahlmänner. Abgegebene Stimmen 467. Es erhielten Schriftsteller Schöler (freik. Vp.) 115, Dr. Karl Liebknecht (Soz.) 352 Stimmen. Gewählt Liebknecht.

12. Berliner Wahlkreis: 714 Wahlmänner. Abgegebene Stimmen 643. Prediger Dr. Kunze (freik. Vp.) 165, Rechtsanwalt Ulrich (kons.) 164, Professor Dr. Veditz (natl.) 2 Stimmen, Stadtr. Adolf Hoffmann (Soz.) 312 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. Kunze und Hoffmann.

Das Gesamtergebnis der am Dienstag stattgehabten Abgeordnetenwahlen stellt sich nach einer getreuen Meldung von H. T. B. wie folgt: Konservative 152 (bisher 144), Freikonservative 59 (bisher 64), Zentrum 105 (bisher 96), Nationalliberale 64 (bisher 76), Freik. Volkspartei 28 (bisher 24), Freik. Vereinigung 8 (bisher 9), Polen 15 (bisher 13), Sozialisten 6, Dänen unverändert 2, Wilde 3. Verlin-Moabit hat nach eine Stichwahl zwischen dem Freikonservativen und dem Sozialisten.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Der Kaiser besichtigte Dienstag morgen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz zunächst in Dragoneruniform das 1. und 2. Garde-Dragooneregiment. Nach einer Pause, während deren der Kaiser sich umgelleidet und die Uniform der Leib-Gardeschützen angelegt hatte, exerzierte er die Garde-Kavallerie-Division. An einer umfangreichen Geschützübung der Division nahmen auch die Fürstendwaler Ulanen, Artillerie, Infanterie und Maschinen-gewehre teil. Ein Teil der Leib-Gardeschützen sowie eine Kompanie des Lehr-Infanterie-Bataillons trugen die neue Felduniform.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin reisen heute abend von Dels ab und reisen morgen vormittag wieder in Potsdam ein.

Prinz Ernst August von Cumberland wird in München eine eigene Hofhaltung führen und hierzu einen Teil der Angestellten seines Vaters übernehmen, die demnachst von Gmund nach München überföhren. Es wurde für den Prinzen ein prächtiges Palais in München gemietet.

Über eine angebliche Kaiserrede auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz, die fast in der gesamten auswärtigen Presse ausführlich behauptet wird, äußern sich die deutschen offiziellen Blätter noch gar nicht. Dagegen behauptet die Scherzpresse, indem sie sich auf „Informationen einer unrichtigen Stelle“ beruft, daß die Meldung falsch sei; der Kaiser habe weder am Freitag beim Kavallerie-Exerzieren noch überhaupt in den letzten Tagen irgend eine Ansprache in Döberitz gehalten. Ein Dementi des „Vokal-anzeigers“ hat überhaupt keine Bedeutung. Wir erwarten nach wie vor, daß die anerkannten Regierungsorgane sich äußern.

(Ein englisch-deutscher Zwischenfall.) Der englische Fischdampfer „Marque“, Kapitän Sheppard aus Grimsby, ist am Dienstag morgen zwischen Vorkum und Norderey beim Fischeln auf deutschem

Gebiet angetroffen und vom Torpedoboot „S42“ eingebracht worden. Der Kapitän wurde verhaftet.

(Der Tod des Alterspräsidenten des Reichstages, Abg. v. Winterfeldt-Wentin) verlegt den Wahlkreis Prenzlau-Ingermünde in die Nordmecklenburger Neuwahl. In diesem typischen Großgrundbesitzer-Kreise ist noch nie ein anderer als ein konfessioneller oder freikonservativer Abgeordneter zum Reichstage gewählt worden. Neben 10—12000 Stimmen erschienen aber früher stets 2—4000 freisinnige, bis die Reichsliste 1893 auf 1460, 1898 auf 747 und 1903 auf 1043 zusammenzuschmolzen. Der Wahlkreis war eben lediglich noch für Kandidaten benutzt worden. Die Sozialdemokratie stieg von 1887 an ständig und erreichte 1903 die Summe von 5233 Stimmen. 1907 änderte sich die Situation etwas. Zwar siegte v. Winterfeldt mit 13266 Stimmen, aber die freisinnigen Stimmen schmolzen auf 3710 ein, während die Sozialdemokratie auf 4237 Stimmen zurückging. Die Kandidatur des freisinnigen Malermeisters Steinweg-Prenzlau hatte ergeben, daß, wenn in dem Kreise systematisch gearbeitet wird, doch überraschende Fortschritte zu erzielen sind. Es dürfte als feststehend zu betrachten sein, daß die freisinnige Vereinigung bei der Erstwahl wieder mit einer eigenen Kandidatur vorgeht.

(Der Landrat gegen die Volksbildung.) Daß man in Preußen die Lehrerschaft in der Ausübung ihres Berufes bei jeder Gelegenheit schmäht, darüber hat ja schon eine schöne Reihe von „Fällen“ gegeben. Man kann das inauffällige Verhalten aber noch ausdehnen, und davon sagt einiges der neueste „Fall“, der den Schullehrer Gustav Zemme in Nordhausen betrifft. Dieser Mann sieht seit Jahren erfolgreich in der sozialen Aufklärungsarbeit, und hat sich auch schon mehrfach literarisch betätigt; zuletzt in einem sehr lehrreichen Büchlein „Die sozialen Ursachen der Sozialverderblichkeit“ (Buchverlag der „Hilfe“). Über dieses wichtige Problem unserer Volksgesundheit hat nun Zemme an mehreren Orten gesprochen, darunter auch in Eiseneln, auf Grund einer Einladung des dortigen Gewerkschaftsrates. Was war die Folge? Die Ortlicher Regierung eröffnete auf die Anzeige des Landrats hin eine Untersuchung gegen Zemme, weil er in einer „sozialdemokratischen“ Versammlung aufgetreten sei. Der Lehrer konnte darauf hinweisen, daß es sich gar nicht um die Partei, sondern um die Gewerkschaft handle, daß weder er noch sonst jemand von Politik im engeren Sinne gesprochen habe, daß die Kaiserin selber die gleichen Ziele unterziele, die er vortragen habe. Die Regierung drohte ihn mit Amtsentlassung, wenn sich etwas derartiges wiederhole. Nur mit Rücksicht auf die guten Zeugnisse siehe man das erstmalig davon ab. — Das Vorgehen dieser preussischen Regierung kann nicht scharf genug verurteilt werden. Wer, so fragen wir, soll denn hygienische Aufklärung ins Volk tragen, wenn man es dem von Idealismus besetzten Lehrer verbietet? Alle schönen Ministerreden in der Volksvertretung werden zur Frage, wenn nicht die leitenden Männer in solchem Fall ihre Verwaltungsinstitution desavouieren. Ihr Schweigen könnte nur dazu dienen, daß Mißtrauen groß zu ziehen, daß diese Unterdrückung der besten Ahndung, andere zu lehren, von oben gewünscht wird.

(Die von dem antisemitischen Abg. Hirschel gegen seine Verurteilung eingeleitete Revision ist vom Reichsgericht verworfen worden. Damit hat nun auch der höchste deutsche Gerichtshof den Antisemiten als der Unterschlagung schuldig bezeichnet. Wie sich unsere Leser vielleicht noch entsinnen werden, wurde Hirschel, der früher Reichstagsabgeordneter war und jetzt noch heftiger Landtagsabgeordneter ist, Anfang April wegen Unterschlagungen in Höhe von 1700 Mk., die er als Genossenschaftsleiter verurteilt hatte, zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt, und dieses Urteil ist jetzt nach der Entscheidung des Reichsgerichts rechtskräftig geworden.)

Vermischtes.

* (Richtfeier der Michaelstraße in Hamburg.) Der Wiederaufbau der Michaelstraße in Hamburg, die am 3. Juni 1906 den Flammen zum Opfer fiel, ist so weit gediehen, daß am Sonnabend die Richtfeier stattfinden konnte. Der Neubau ist ganz der alten Konfession entsprechend von den Architekten Zantmayer und Wreemann errichtet.

* (Im Weichener Männerhaus überfallen.) Im Rangierbahnhof in Kempenhub eine Lokomotive über den Prellbock hinaus in ein dahinter stehendes Weichener Männerhaus hinein. Der darin sitzende Wärter wurde glücklich ausgerückt und auf der Stelle getötet.

* (Ein schöner Tag vom deutschen Kronprinzenpaar.) Während der jüngsten Anniversarie des deutschen Kronprinzenpaares in Düsseldorf wurden dem dortigen Stadtbürger Jansen Zwillinge — ein Knabe und ein Mädchen — geboren. Der glückliche Vater teilte das freudige Ereignis dem Kronprinzenpaar mit, was daraufhin sofort die Battenfelden bei den Zwillingen übernahm. Als Patengeldchen wurden für jedes Kind 30 Mk. überandt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke, welche uns anlässlich unserer am Sonntag den 14. d. M. stattgefundenen Silberhochzeit zu teil wurden, sagen wir nochmals allen unsern verbindlichsten Dank.
Wilhelm Heine u. Frau
geb. Fischer.

Für die Beweise der herzlichen Teilnahme anlässlich des traurigen Hinscheidens unseres Bruders, Schwagers und Onkels, des königlichen Regierungs-Sekretärs
Hermann Moebuß
zu Merseburg sage ich namens der Angehörigen hierdurch tiefinnigsten Dank.
Merzberg (Efter), d. 15. Juni 1908.
R. Moebuss.

Ausschreibung.

Die Ausführung nachstehender Bauarbeiten für den
Neubau des Krankenhauses
soll an leistungsfähige Unternehmer nach Eitel getrennt vergeben werden und zwar:
Eitel V Zimmerarbeiten,
Eitel VII Dachdeckerarbeiten,
Eitel VIII Klempnerarbeiten.
Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Stadtbauamt von 10-11 Uhr und von 4-6 Uhr zur Einsicht aus.
Die Bedingungen und Abschriften der Kostenanschläge können für Mark 2,25 zu Eitel V, für Mark 1,25 zu Eitel VII und für Mark 1,25 zu Eitel VIII vom Stadtbauamt bezogen werden.
Die Angebote, für deren Ausführung nichts vergütet wird, sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, unter Beifügung von Materialproben für Eitel VII porto- und befristet bis zum
Montag den 29. Juni, vorm. 9 Uhr,
an das Stadtbauamt einzureichen, woselbst zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber, bezw. deren Bevollmächtigten erfolgen wird.
Aufsichtsdfrist 4 Wochen.
Die Bedingungen sind durch persönliche Unterschift anzuerkennen.
Verspätet eingereichte und ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Bewerbern oder die Abmahlung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Merseburg, den 16. Juni 1908.
Die Bauverwaltung.

Zu das Genossenschaftsregister berei. die ländliche Spar- und Darlehnskasse Frankleben, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung ist heute eingetragen: Julius Bartholomäus ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle **Andreas Koch** gewählt.
Merseburg, den 12. Juni 1908.
Königliches Amtsgericht. Abt. 4.

Hartobst-Verpackung.

Die diesjährige Obstkümmung der Weinbeide **Tragarth** soll
Freitag den 19. Juni,
mittags 12 Uhr,
öffentlich gegen gleiche Verabstufung verpackt werden.
Bedingungen im Termine.
Tragarth, den 16. Juni 1908.
Der Gemeindevorsteher.

Biesenverpachtung in Lössen.

Freitag den 19. d. M.,
von nachmittags 4 Uhr an,
sollen **ca 4 Morgen** Biese, dem **Fräulein Pauline Bloßfeld** gehörl, und zwar 1/2 Morgen in Lössen und 2 1/2 Morgen in Collesbeyer Flur belegen, auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Sammelplatz: **Salzhans zu Lössen.**
Merseburg, den 15. Juni 1908.
Fried. M. Kunth.

Zum 1. October Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, in der Nähe der Post, Bahnhofs- oder Markthalle gesucht. Offerten unter **J 224** an die Exped. d. Bl.


Einzelne Frau sucht jetzt oder später freundliche Wohnung, Preis 50-60 Taler, am liebsten Barthe. Offerten unter **W Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, Preis 400-500 Mark, als 1. Hypothek auf neu erbauten Grundstück gesucht. Offerten unter **M K 100** an die Exped. d. Bl.

15000 Mark
als 1. Hypothek auf neu erbauten Grundstück gesucht. Offerten unter **M K 100** an die Exped. d. Bl.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nacht entschlief nach schweren Leiden mein unvergesslicher Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Landessekretär
Eduard Günther
Ritter pp.
im 65. Lebensjahre.
Merseburg, den 16. Juni 1908.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Bertha Günther geb. Brückner.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Unter Preis
verkaufte ich die Restbestände von
Damen- und Kinderhüten,
ebenso kommt ein großer Posten
Reste von Sommerstoffen,
zu Blusen und Kinderkleidern
passend,
ausserordentlich billig
zum Verkauf.
G. Brandt.



Dr. Oetker's Puddingpulver
ist das beste!
Warum?

1. Es ist das einzige, welches aus den besten und teuersten Rohstoffen, namentlich aus Reispulver, hergestellt wird.
2. Es ist das einzige, welches fruchtgebende Salze enthält, welche für den nachsichenden Körper unentbehrlich sind.
3. Die Fabrikation und Verpackung der Puddingpulver entsprechen in jeder Weise den Anforderungen der Hygiene.

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Päckchen 25 Pfg.

Einzig gebildete Dame sucht Wohnung zum 1. October in besserem Hause im Preise von 55-60 Talern. Offerten unter **M G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
zum 1. Juli zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
mit oder ohne Kammer zum 1. Juli gesucht. Off. mit Preis unt. **Möbliert** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Neues Wohnhaus
mit großem Hof, laonem Obst- und Gemüsegarten, Südober, Mietseinkommen 1030 Mark, ist umständelhalber zu verkaufen. Offerten unter **2006** an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Hündin gesucht,
tadelloses Jagdeemplar, kräftiger Schlag, braun, deutsch, Kurzhaar. Würde auch jungen Hund nehmen, wenn Hündin noch meinem Hündel gedeckt wird. Offerten unter **Hündin** an d. Exped. d. Bl.

Ausgekämmtes Haar
tauft fortwährend zu höchsten Preisen
Gotthardstrasse 17.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche



Sanitätskolonne
der freiwilligen Feuerwehr.
Freitag d. 19. Juni abends 8 1/2 Uhr
Uebung.
Anreten am Gerätehaus.
Zus Kommando.

Familien-Nachmittag
der Altenburg
Sonntag den 21. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Casino“ (bei ungünstigem Wetter im Saal).
Im Herr Pastor und Missionar Accias aus Ostafrika wird von den 10 Frauen seiner Tätigkeit in Usambora und Ruanda berichtet.
Alle Missionsfreunde, auch aus anderen Gemeinden, sind herzlich eingeladen.
Dellus.

Landwirtschaftlicher Kreisverein.
Behufs Teilnahme an dem Sommerfeste des landw. Vereins Lauchstedt am 25. d. M. werden die verehelichten Mitglieder des Kreisvereins ersucht, ihre Beteiligung durch Bestellung von Couverts beim Restaurateur Herrn Schwarz zu Bad Lauchstedt anzumelden. Von 3 Uhr ab Konzert, resp. Versammlung im Hofe der Verkaufsstation mit nachfolgender Besichtigung der Felder. Nach dem Konzert. Festessen a Couvert 2,50 Mk. Tamn Ball.
Der Vorsitzende, aez. Graf d'Haukonville.

Turnverein „Rothstein“ G. B.
Sonntag den 21. Juni 1908
Harzturnfahrt nach Thale.
(Rohtrappe, Bodeltal, Trebburg, Serrentanzplatz).
Abfahrt früh 5 41 (Schnellzug).
Der Turnfabriken-Anschluss.

Verband der Steinseker.
Sonntag den 21. Juni, von nachmittags 3 Uhr an, in der „Fünfenburg“
Sommerfest,
bestehend in
Konzert, Preisschießen, Preiskugel, Tombola- und Blumen-Verlosung.
Abends 8 Uhr
Theater und Ball.
Zur Aufführung gelangt:
Schuldig.
Drama in 3 Akten.
Der Vorstand

Buchdrucker-Verein
„Gutenberg“
Sonntag den 21. Juni
Ausflug nach Kößschen.
(Köses Gutshof).
Dabei
Tänzen und Preisschießen.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Casino.
Freitag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr,
II. Sommer-Abonnements-Konzert
der hiesigen Stadtkapelle.
(Dir.: **Fr. Hertel**)
Vorverkauf bei den Herren **Frabert** und **Reich** a 20 Pfg. Abonnements-Billets 6 Stück 1,50 Mk. an der Abendkasse zu haben.

Menzels Restauration.
Fluß-Al in Gele.

Budelt's Restauration.
Heute Schlachtfest

Dauers Restauration.
Heute Schlachtfest.

Schlachtfest.
Donnerstag
hausgeschlachtene Brat.
C. Tauch.

Magdeburger Privat-Bank Zweigniederlassung Merseburg.

Subscriptions-Einladung.

Anmeldungen auf die am Freitag den 19. Juni zur Zeichnung gelangenden

Mk. 5 000 000 4½% Teilschuldverschreibungen

der
Mansfeld'schen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft,
unkündbar bis 30. Juni 1915,

zum Kurse von 100 Prozent

nehmen wir an unserer Kasse entgegen. Entfallende Beträge werden provisionsfrei abgerechnet.

7 Stück kleine Gänse

zu verkaufen
Bansin, amnes aller Tischebäder.
Beste Gesellschaft, Kurorte und Bäderpreise
maß. Prof. d. d. Badedirektion.



Bernsteinfußboden, Lackfarben,

über Nacht trocknend, nicht nachbleibend, in
allen Farbtönen und nur bester Qualität.

Schablonen,
anerkannt größte Auswahl am Plage, bei
Hermann Emanuel,
Neumarkt-Drogerie.

Ein Kind wird in gute Pflege gegeben.
Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Grasmähen
wird noch angenommen. Näheres zu er-
fragen bei Herrn **Carl Herfarth.**

Ein Arbeiter
wird angenommen.
Hertel, Neumarktsmühle.

Ein tüchtiger Lohnkellner
wird für die Sonntage gesucht im
Restaurant "Bellevue".

Tüchtige Maurer
steht bei gutem Lohn noch ein
Hans Schumann, Baugewerksmeister.
Zu melden beim **Hofier Heßig,** Neubau
des Herrn Seybat in Gruppen b. Merseburg.

Jüngerer Bäckergehilfe
sofort gesucht.
Carl Mörztz, Ranndorf b. Körbisbort.

Reichskrone.

Sonntag den 21. Juni, abends 8¼ Uhr,
Leipziger Seidel-Sänger.

Anerkannt beste und leistungsfähigste aller Herren-Gesellschaften.
Neues sensationelles Gallaprogramm. u. a.
Neu! „Der Königstrompeter“. Neu! „Ein Scherzgebrüster“.
Neu! „Der Wildschütz“. „Kostüm-Duette“. Neu! „Der Heirats-
vermittler“ sowie die beiden Original-Burlesken „Verstümmelte
Liebe“ und „Ein alter Fließschuster“, größte Schlager der Saison.
Vorverkaufstarten a 50 Pfg. bei den Herren **Dietzold** und **Fuchs** sowie
in der **Reichskrone** zu haben.

Bei günstiger Witterung findet das Konzert im
Garten statt.

Hauswirtschaftlicher Vortrag über „Wäschereinigung u. Familienbad“



findet für Damen, Herren und Anhabern von
Pensionen, Hotels, Sanatorien etc. am **Donner-
tag den 18. Juni,** nachmittags von 3-5 Uhr, im
Saale des Restaurants „**Reichskrone**“ statt.

Ein Kind wäscht und desinfiziert die Wäsche
einer beliebigen Familie praktisch vor mit der
Dampf-Waschmaschine System „Kraus“ und zwar
in 1 Stunde circa 45 Hemden reiblos.
Gleichzeitig Erläuterung über **Wellen-
bad, Wiegbad** und **stehende Wanne,** System
„Kraus“, in denen ein Erwachsener mit **nur 2
Eimern Wasser** badet und die sich mit wenigen
Sandgriffen zum **vorzüglichsten Dampfbad**
umändern lassen. Eintritt frei. Höflichst ladet
ein

Ferdinand Dannemann, Leipzig,
Universitätsstr. 18/24.

Herren-Jackets in Bastseide Kildebrandt & Rulffes.

empfehlen

Prima Erdbeeren,
a Alter 50 Pfg., hat abgegeben
Oskar Sonntag, Lennaerstr.

Täglich frische
Erdbeeren.
Michel, Friedrichstraße 38.

Neue saure Gurken
a Stück 10 und 12 Pf.,
Malta-Kartoffeln
a Pfd. 12 Pf.,

fst. Isländer Matjes-Heringe
a Stück 10 Pf.
empfehlen **Emil Wolf.**

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Masius.**
Donnerstag den 18. Juni Anfang 8¼ Uhr.
II. Vorstellung im Jbsen-Cyklus.

Nora

oder
Das Puppenheim.

Schauspiel in 3 Akten von H. Ibsen.
**Zu Vorbereitung:
Neuester Lustspiel-Schlager
Weiterattake.**

Auffspiel in 3 Akten von Stobiner.
Donnerstag den 25. Juni 1908
Einmaliges Gastspiel der
grossherzogl. sächsischen
Hofschauspielerin

Marta Schiffl
vom Hoftheater in Weimar.
Ein Glas Wasser

Auffspiel in 5 Akten von Scibe.

Suche einen kräftigen
Jungen,

am liebsten vom Lande, für mein Gießhewerk.
G. Taubmann, Bändelsgrüner.
Suche zum 1. Juli ein ordentliches
Hausmädchen.

Rittergut **Geusa** b. Merseburg.
Verloren am Sonnabend vormittag
von Gaitzof Wilgau bis
Rahnhof Wilgau ein 2^{te} Wagenreit. Gegen
Belohnung abzugeben.

Eber-Kriegskäse Nr. 13.
verloren worden.
gelber Rinderschub Abzugeben gegen
Belohnung **Genesien Nr. 13.**

Herzlichen Dank.
Für den Bestand anlässlich des Unfalles
meiner Frau und meines Sohnes sowie für
die erste Hilfeleistung sagen wir allen Be-
teiligten unseren aufrichtigen Dank. Be-
sonderen Dank dem Fischermeister Herrn
Max Krefschmar aus Wilkau, welcher
beide mit eigener Lebensgefahr vom Tode
des Ertrinkens rettete.

Wilhelm Schatz nebst Familie.

Während der wohlfeilen weißen Woche

besonders billig große Follen
einzelne Tischtücher, Tafeltücher, Servietten, Gedecke, Hohlfaumtücher,
Handtücher etc.
in nur erstklassigen Fabrikaten.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Staatssekretär Dernburg) traf am Montag in Durban ein; er wird während seines Aufenthaltes in Natal Gast des Gouverneurs sein.

(Graf Hohenau,) so stellt die „Deutsche Tageszeitung“ fest, ist mit der Bekräftigung zum Verlust des Offiziersstitels und des Rechtes zum Tragen der Militäruniform auch jeden Anspruch auf Pension verlustig gegangen.

(Zu dem Fall Bernhard,) der Ernennung des Herrn Bernhard zum Professor der Staatswissenschaften an der Berliner Universität ohne vorherige Befähigung der akademischen Körperschaften, wird die philosophische Fakultät Ende dieser Woche Stellung nehmen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. Juni. 200 Jahre alt ist am 25. Juni die „Halle'sche Zeitung“. Das Blatt erschien anfangs in dem damals üblichen kleinen Quartformat, wovon uns eine Wiederabgabe vorliegt.

† Bad Kösen, 16. Juni. Am 13. d. Mts. wurde in Apels Hotel der Stadtrat der Städteverbandes der kleineren Städte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt abgehalten.

† Adorf, 16. Juni. Am 13. d. Mts. wurde in Apels Hotel der Stadtrat der Städteverbandes der kleineren Städte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt abgehalten. Um 10 Uhr eröffnete Bürgermeister Backer-Schleier die Versammlung mit einem Hoch auf die Landesfürsten von Preußen und Anhalt und mit der Begrüßung der Anwesenden.

† Wernigerode, 14. Juni. Bei jährlicher Teilnahme hielt am Sonnabend und Sonntag der Kreisverein Mitteldeutschland des Vereins deutscher Zeitungserleger in der herrlichen Dorfsiedlung Wernigerode seine diesjährige erste Hauptversammlung ab.

Sonnabend nachmittag die Versammlung, um zahlreiche innere Angelegenheiten zu erledigen, die da des ferneren dazu beitragen sollen, das hohe Ansehen des Zeitungsgewerbes weiterhin zu heben.

† Leipzig, 17. Juni. Beim Feueranzünden mittels Petroleum's ist gestern in Leipzig ein vierzehnjähriges Mädchen, das allein in der Wohnung war, lebendig verbrannt.

† Dresden, 17. Juni. Der Bahnhofsarbeiter Schäfer arbeitete am Träger der Hochspannung des Bahnhofslichtwerks.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Juni 1908.

Der Bürgermeister unserer Stadt, Herr Rohde, ist vom Mittwoch ab zu einer achtwöchentlichen militärischen Übung nach Halle einberufen worden.

† Glühender Sonnbrand hat am Dienstag und Mittwoch vormittag Menschen und Tieren das Leben heiß gemacht, wo sie sich auch aufhielten. Die Tage waren dem auch die heißen, die wir bisher zu verzeichnen hatten.

Am Gotthardsdörfen fischen am Dienstag abend zwei Radfahrer, die sich neben einem in die Stadt fahrenden Geschirre begegneten so heftig zusammen, daß beide vom Sattel flogen und das eine Rad unter den Wagen geriet.

Kinder, die unachtsam zwischen dem Wagen und den Bordsteinen liefen, fielen sich in der verkehrsreichen Straße auf dem Fußsteige aufzuhalten.

Bei einer am dem gefrigen Wochenmarkt vorgenommenen Butterrevision wurde die Frau Sp. aus Ballendorf mit Butterfäden angetroffen, die nicht das vorgeschriebene Gewicht hatten.

Wegen Vergehen gegen den § 177 (Notzucht) wurden am Dienstag der Invalide U., und der Arbeiter Kurt H. und Karl H., sämtlich von hier, verhaftet und dem Amtsgerichtsfängnis zugeführt.

Länge der Abrechnung der städtischen Obstanlagen. Der Magistrat in Halle erwägt die Verpachtung der städtischen Obstanlagen an öffentlichen Straßen und Wegen auf eine längere Zeitdauer, als wie bisher geschehen, vielleicht auf 12 Jahre.

† Turmerisches. Der Nordostthüringer Turngau hält am kommenden Sonntag in Naumburg eine Gauvorturnerstunde ab; Beginn 10 Uhr vormittags.

Ein hauswirtschaftlicher Vortrag findet am Donnerstag den 18. Juni, nachmittags von 3-5 Uhr im Saale der „Reichskrone“ über das Thema: „Moderne Wäschereinigung im kleinen und größeren Haushalte, Sanatorien usw.“

† Lauchstedt, 17. Juni. Im Lauchstedter Goethe-Theater sollen von nun ab in jedem Frühjahr Festlichkeiten veranstaltet werden; es soll ein größerer Rahmen geschaffen werden, in dem die eigentlichen Theateraufführungen mit festlichen Veranstaltungen im Charakter des Ganzen verbunden werden.

† Schafstädt, 16. Juni. In der Nacht zum Montag wurde einem schlesischen Arbeiter, der in Begleitung eines Mädchens von Schützenhauke nach Pause ging, in der Nähe des Deyses von dem Aufseher D. mit mehreren seiner Leute aufgelauert.

† Dürrenberg, 13. Juni. Was schon für einen gewöhnlichen Menschen, ausgenommen er fabrizierte Regenstirme oder handelte mit Gummi-schuhen, eine unangenehme Sache, wenn das Wetter

unbeständig ist, so ist das für einen Badegast doppelt schlimm. Wohl kann er den kurzen Gang ans Graberwerk wagen, dann sich auch, bis es anfängt zu trüpfeln, in einen unserer schönen Gärten legen, er kann sich in dem engen Raum einer Laube ein gemütliches Winkelchen schaffen, wo er mit einem guten Buche oder sonstiger Lektüre die langsam schiebende Zeit zu schnellerem Gange antreibt, aber ein wenig weiter in die Ferne schweifen, das kann er nicht. Und regnet es, und man muß in den Zimmern sitzen, die doch lange nicht so weit und behaglich sind, als man sie zu Hause gewohnt ist, dann fühlt man so recht das Übel des verregneten Badegastes. Da ist gewiß manchem die Vorkchaft willkommen gewesen: es gibt Theater. Ja, sie sind wiedergekehrt, Apoll's wadere Söhne und Töchter, die uns schon im vorigen Jahre manche genutzliche Stunde bereitet haben, und wo wir diesen und jenen vermessen, da sind andere, vielleicht noch tüchtigere, an ihre Stelle getreten. Herr Direktor Hugo Knappe appelliert auch in diesem Jahre an den Kunstsinne der einheimischen und der importierten Dichterberger, und hoffentlich diesmal mit besserem Erfolge. Die getragene Vorstellung, „Mutter und Sohn“, Schauspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer, ließ ja für die Zukunft gewisse erwarten. Zwar das Publikum muß sich noch gewaltig bessern. Noch gännen, besonders auf den vorderen Bänken, große Läden, aber für den Anfang kann man doch zuriücken sein. Der Höhepunkt der Saison kommt ja noch. Gebezier hat sich zwar nicht die Ventilation des Saales, wohl aber die Ausstattung der Bühne, die jetzt mit den neuen Dekorationen einen ganz hübschen Eindruck macht. Wir begreifen aus dem neuen den wackeren Carl Pündter, der, nach der einen kurzen Szene zu urteilen, sich recht verwillkommen zu haben scheint, den in allen Sätzen gerechten Direktor, dessen selber barloses Gesicht jetzt ein moderner Schmerzbart ziert, den mutteren Kolobd (er war auch feuerrot angezogen), der sich Tude Masapé nennt und der uns voriges Jahr im Stiche gelassen hat, das sympathische Fräulein Johanna Wilhelm, die aber diesen Kriegsnamen jetzt aufgegeben hat und es nun wagt, unter ihrem eignen angenehmen Namen Dettmer aufzutreten, der in Dresden guten Klang besitzt, wir sehen wieder die löwenmächtige, heute sitzbar frisierte, kleine Anna Poewe, die, wie es scheint, sich das Beispiel abgewöhnt hat, den Cabarettiers A. D. Hans Vandenberg zu Disziplinieren alle nötige mitbringt, und den drohlichen, schon durch sein Äußeres förmlich wirkenden Theo Leonhardt. Zu ihnen aber hatte sich eine große Schar anderer gestellt, über deren Können zu urteilen nach einer Vorstellung wohl noch nicht möglich ist. Es hatten auch nur die Heidemutter Erica Krüger, der Liebhaber Kurt Kennemann, der Heidenworte Albert Willi und der jugendliche Held Dr. Ernst Gelegenheit, sich herzuzeigen. Was diese aber leisteten, war im allgemeinen recht anerkennenswert. Wir werden auf die Einzelnen später zurückkommen. Die Zuschauer stehen es nicht an wohlverdienten Beifall fehlen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 75 Jahren, am 18. Juni 1833, ist der weithin bekannt genordene Landwirt Gustav Dehseker in Clausthal geboren. Nach umfangreichen wissenschaftlichen und praktischen Studien auf dem Gebiete der Landwirtschaft habilitierte er sich in Göttingen und begründete hier 1867 ein landwirtschaftliches Institut, zu dessen Direktor und Direktor er 1871 ernannt wurde. 1886 wurde er in das preussische Abgeordnetenhaus, 1887 in den deutschen Reichstag gewählt, wo er sich der deutschen Reichsparter angeschlossen, er war besonders auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Betriebslehre und der Ackerbaulehre, sowie auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Vereins- und Genossenschaftswesens tätig. Seine Schriften sind zahlreich und wertvoll. Er ist 1890 in Göttingen gestorben.

Wetterwarte.

18. Juni: Etwas milde, viel, vielfach wolfiges, etwas würdiges Wetter, stellenweise etwas Regen. — 19. Juni: Abwechselnd heiteres und wolfiges, früh kühleres, am Tage etwas wärmeres, meist trockenes Wetter.

Vereins-Veranstaltungen.

35. Deutscher Gastwirtstag. Unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands wurde Dienstag die Sitzung der Bevollmächtigten des Verbandes zum 35. Deutschen Gastwirtstag im Establisement „Zitoni“ zu Göttingen eröffnet. Die Zahl der Delegierten beträgt ungefähr 400. Vor Beginn der Sitzung herricht unter den Delegierten lebhaftes Interesse, man bespricht allgemein den weiteren Verlauf der Untertageungsaffäre des Verbandes starkeres Red. durch die der Verband um ungefähr 65.000 M. geschädigt worden ist. Verbandspräsident A. Künzel-Berlin eröffnet die Verhandlung und legt dann den gedruckten Geschäftsbericht vor. Dieser beschäftigt sich mit der Abmilderung der Benutzener auf das Gastwirtsgebet durch die Benutzener und weist den Benutzener kapitalistische Machtgüte vor. Zahlreiche Bemerkungen seien zugrunde gerichtet worden. Die Abmilderung Bewegung habe nicht nöthigen Leistungen hervorbringen vermocht. Gegenüber den teilweise maßlosen Angriffen der Alkoholgegner erwidert die Klärung der öffentlichen Meinung über die wahre Natur des Bieres und über den Wert eines mäßigen Biergenusses

zweckmäßig. — Sodann legt Kassierer Braun Berlin den Geschäftsbericht vor. Er verweist auf den schweren Verlust, den der Verband durch die Affäre hat erlitten hat. Es sei dadurch eine Hypothek von 65.000 M. ausgefallen. Den Sachverhalt hat der Vorstand bereits in einem Communiqué dargelegt. In diesem Jahre sei allerdings schon wieder so viel verdient, um den schweren Verlust in Bälde auszugleichen. Es sei alles getan, um zu verhindern, daß das Kind nochmals in den Brunnen falle. Nach längerer Debatte wird über die Affäre noch ein Bericht zur Verhandlung übergeben. Ein Antrag Schütz, wegen der Strafantrag wegen Unterdrückung und Vertrages zu stellen, wird abgelehnt. Darauf wird den geschäftsführenden Ausschuß durch Erheben von den Eiden das Vertrauen ausgesprochen. Es folgen dann eine Reihe von inneren Verbandsangelegenheiten, dem Vorstand wird für die Geschäftsführung Bedanke erteilt.

Gerichtsverhandlungen.

München, 15. Juni. (Schöffengericht.) In der letzten Sitzung wurden folgende Strafsachen verhandelt: Wegen Betrugs erhielt der Armenhändler Hermann Wille aus Schaffhau eine Woche Haft. — Der Landwirt Hermann Köhler aus Brunnsdorf hatte seine Hühner ohne Aufsicht im Garten lassen. Das Gericht befiehlt es bei der vom Amtsrichter festgesetzten Strafe von 3 M. oder 1 Tag Haft. — Von der Uebertretung der Hausordnung wurde der Baumtnermeister Döhl aus Schaffhau freigesprochen. — Der Arbeiter Carl Schöke aus München, der den Brand in der Jüdenstraße Stöbisch durch Fahrlässigkeit verursacht hatte, erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen. — Wegen fahrlässiger Mißhandlung erhielt der Dienstmann Bernhard Göttschardt in Würzburg eine Geldstrafe in Höhe von 10 M. oder 2 Tage Gefängnis. — Die unverschämte Dienstmagd Emma Eise in Niederriedel, die mit den Eheleuten Wulferhausen in Streit geraten war, war heute wegen Mißhandlung, Hausfriedensbruch und Beleidigung angeklagt. Von den drei ersten Anklagen wurde sie freigesprochen, im letzten Falle der Beleidigung war sie schuldig erklärt, aber für ihre Uebertretung nach dem in Kraft befindlichen worden war. — Von der Anklage des tätlichen Angriffes auf den Gendarmerieachtzehnter Till in Schortau wurde der Arbeiter Anton Radzowski in Greppin freigesprochen. Wegen Ungehör vor Gericht erhielt er dagegen einen Tag Haft. — Der Zeugnisschreiber und Schuhmachermeister Hake in München war angeklagt, die Bahn- und Postordnung übertretend zu sein, weil er eine Zeugnisschreiberin im Eisenbahnhause ohne Aufsicht liegen lassen, welches dann in München von einem Angehörigen des B. in Empfang genommen wurde. Die Strafe wurde auf 15 M. festgesetzt, welche der Postunterstützungskasse zufallen soll. — Der Landesverratsprozeß Schimara. Vor dem Kriegsgericht wird Dienstag den 30. d. M. die Landesverratsprozeß Schimara verhandelt. Es handelt sich nach der Anklage nach dem in Kraft befindlichen Personen, Unteroffizier, Wachmeister und Feldartilleristen sowie Schießpulverhelfer aus Jüterbog usw. Die Gerichte in Koblenz usw. haben den Prozeß nach mehrjähriger Verhandlung nach Köln überwiesen. Ein Kriegsgericht hat vor mehrere Monate beurteilt, die Sache zu behandeln.

Vermischtes.

(Der Aufstieg des neuen Zeppelinischen Motorluftschiffes.) Aus Friedrichshafen wird berichtet: Am Montag nachmittag kam Kriegsminister v. Einem in Begleitung von Feh. v. Emden, Inspekteur der Verbandsgruppen, in einem Auto des Karlsbader Telegraphenbataillons Nr. 4 hier an und fuhr alsbald mit Graf Zeppelin und dem Motorboot zum Weichselkanal, um die mit ihm den neuen vierten Versuch zu bestreiten. Um 8 Uhr kehrte der Kriegsminister nach Lindau zurück. Bereits sind die Vertreter des Reichsamt Dr. Ewaldt, hier eingetroffen. Wann der erste Aufstieg stattfinden soll, ist noch ungewiß.

(Ehemer Bootsunfälle infolge des Gewittersturms.) Infolge des Gewittersturms, der am Sonntag plötzl. über Berlin anbrach, sind 3 abirrende Bootsunfälle zu verzeichnen. Auf dem Mühlensee kenterte das mit sechs Personen besetzte Segelboot des Maschinenbauers Hahn aus Köpenick. Auf dem Boot befanden sich neben dem Inhaber dessen drei Kinder und ein Brautpaar. Alle sechs fügten ins Wasser. Mit vieler Mühe gelang es, den Motorboot zu retten. Auch auf dem Langen See kenterte mehrere Booten. Infolgedessen brach auf einem vollbesetzten Dampfer, der nach Berlin fuhr, und dessen Passagiere Ausgesehen der Unfälle waren, eine Panik aus. Frauen und Kinder schrien, während der Dampfer Notsignale gab. Ein größeres Segelboot kam einem umgeschlagenen Boote, dessen drei Insassen mit den Wellen kämpften, zu Hilfe. Da schlug plötzlich auch das Boote gegen den Dampfer, der sich plötzlich auch das Boote sich begründete. Mehrere Motorboote eilten an die Unfallstelle und alle Beteiligter konnten schließlich gerettet werden. Im ganzen sind vierzehn Boote gekentert und vier Personen ertrunken. Die Mehrzahl der Unfälle ereignete sich auf den Gewässern der Oberpreze und Dahme. Auf der Dahme schlug in der Nähe von Zeuthen ein mit drei Personen besetztes Motorboot an. Von drei Insassen ertrank einer. Auf dem Seddiner See schlugen in der vierten Nachmittagsstunde zwei Segelboote mit zusammen sieben Insassen um. Sechs wurden gerettet. Auf dem Kaputtsee ist ein Segelboot gekentert, dessen Insassen, ein Herr und eine Frau, ertrunken sind.

(Über das Bootsunfall in Riel.) Das vier M. große Boot, welches am Sonntag nachmittags von Riel auf der äußeren Riel-Förde die Torpedobomben Gustav Weber aus Arnswalde, Alfred Gahn aus Juidau i. S., Otto Lenhies (Arzt Juidau) und Walter Schaefer aus Großhain i. S., alle drei der Torpedoverfahrgesellschaft, deren Direktor Kapitän zur See Stromer, ihre Tätigkeit in Riel und die ihre guten Charaktereigenschaften lobend hervorhebt. Die vier, von denen das Boot ursprünglich kein Steuernummer gemacht und auch Köhler ein febschere Mann war, hatten zusammen mit einem Kameraden, dem Torpedobomben Moritz, von der Torpedoverfahrgesellschaft in Riel, trotz des stark böigen Wetters in einer Gie eine Segelpartie nach Laboe unternommen. Doch schon beim Friedrichsorter Leuchtturm trieb der

Sturm das Boot auf eine Sandbank, wo es festkam. Nachdem man vergeblich versucht, wieder freizukommen, fuhr Kapitän Moritz über Bord um das Fahrzeug abzufischen. Dies gelang ihm auch, doch hatte dabei das Steuer los, und die Moritz noch wieder an Bord gelangen konnte, trieb der heisse Südwind das Boot mit großer Geschwindigkeit fort. Die dem Umstand hat er zweifelslos seine Lebensrettung zu verdanken, denn bald darauf brachte in der Mühlenort Rucht in der Nähe des Schiffsjungen-Schiffhofs „König Wilhelm“ eine heftige Woge das Boot zum Brechen. Die vier Insassen fielen über Bord und garteten dabei unter das Segel, das sie unter Wasser drückte, so daß sie ertrinken mußten. Obgleich bald darauf verlässliche Boote und Dampfboote an der Unglücksstätte zur Hilfeleistung erschienen, konnte niemand mehr gerettet werden. Todden von Langern und mit Fischergarn die Stelle der Katastrophe abgeklut wurde, konnte bisher noch keine der Leichen geborgen werden.

(Ein preußischer Landrat wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuchs verhaftet.) Vor einigen Wochen ging der Landrat Gode des Kreises Ransow, dessen Amtssitz in Stettin befindet, in Uraland, und es wurde bekannt, daß er das Anatomium des Professors Weidholt auf Rügen aufgesucht habe. Gleich nach seiner Ankunft in Uraland, die von Landrat Gode bestimmte Tatsachen behaupten. Eine amtliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Ein Grenadier wurde infolge dessen wegen Verlesens gegen den § 175 verhaftet. Am 27. Mai unterbrach Landrat Gode seinen Urlaub, und am 29. Mai wurde er in der Verhandlung gegen den Grenadier als Zeuge vernommen. Am Tage darauf trat Landrat Gode dem Regierungsvorstand in Stettin als Zeuge ab und reichte seinen Abschied ein. Er reiste nach Rügen zurück. Nach seiner Rückkehr wurde Landrat Gode in Stettin auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Landrat Gode befindet sich gegenwärtig noch in Haft. Die Untersuchung führte ferner zu der Verhaftung eines Unteroffiziers, die ebenfalls auf Grund des § 175 erfolgte.

(Ein Luftunfall) Am Dienstag in unmittelbarer Nähe der Stadt Rieg verübte Mord. Die zehnjährige Tochter des Müllers Seiber in Rieg wurde ummitten der Stadt von einem Manne überfallen, durch Messerhiebe schwer verletzt und verhaftet. Das Kind ist den Verlesenen erlegen. Der Mörder, nach der Verlesung des Mädchens ein etwa vierzigjähriger Mann mittlerer Größe mit dunklen Haaren, ist noch nicht ergriffen.

(Anbruch.) Am Freitag bei Mitternacht bei Witzburg wurde der Wagnier Seidel aus Rieg durch einen Wadenstoß getötet und seiner Uhr und der Wagnier beraubt. Der Täter ist noch nicht bekannt.

Neueste Nachrichten.

Bingen, 17. Juni. Sicherem Vernehmen nach treffen heute der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Max von Baden in Badarach ein, um dem Ausgang des Verregens der Prinz-Heinrich-Fahrt bei Badarach beizuwohnen. Zahlreiche Automobile besahen täglich probeweise die Kammerle.

Wien, 17. Juni. Der Mörder des Wipbacher Mannes wurde in Triest verhaftet. Er heißt Bangher. Eine Frau sagte, sie habe einen Mann mit blutender Hand in der Richtung nach Triest stehen gesehen. Abends kam zur Triester Rettungsgesellschaft ein Mann mit einer Wunde an der Hand und wollte verbunden werden. Da sein Äußeres auf die Verlesung des Wörderes paßte, wurde er festgenommen.

Junnsbrud, 17. Juni. Die freireligiösen Studenten hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der beschloßen wurde, den Streik fortzusetzen und äußeren Widerstand zu leisten. Auch die freireligiösen Studenten der übrigen Hochschulen erklärten sich für die Fortsetzung des Streiks.

Berliner Getreide- und Produktenerke.

Berlin, 16. Juni. Trotz der fruchtbarsten Witterung, der mitteren Vinsandböden und des günstigen überreichen Saatensandwunders erforderte der Getreidemarkt mit gutbehaupenten Preisen. Bestimmtes hierfür, sowie für die spätere Festigkeit war das kaum nennenswerte Angebot von russischen Roggen und der bessere Bedarf seitens der Mühlen. Das Angebot beachtete daher Zurückhaltung, und die Kaufkraft konnte nur zu höheren Preisen betrieht werden. Käufer per Juli gab auf Realisationen weiter nach. Mais behauptete seinen Preisstand. Mühlweizen preisabnehmend mit. Wetter: Schön und warm.

Weizen lot. int. 211,00—214,00 M., Juni — M., Juli 211,75—212,50—213,00 M., Sept. 194,25—194,75—194,25 M., Etwas matter.

Roggen lot. int. 186,00 M., Juli 190,25—191,00—190,75 M., Sept. 178,65—178,00—177,00 M., Dez. — M., Beugnet.

Gerste lot. int. 172,00—181,00 M., do. mittel 161,00 bis 171,00 M., do. gering frei Wagen und ab Wagen 156,00 bis 160,00 M., Mai — M., Juli 161,50—161,25 bis 162,00 M., Sept. 157,25—157,00 M., Matt.

Maïs amerik. mit — M., do. runder 152,00—156,00 M., Juli — M., Juli — M., Gefächteslos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 26,50—28,50 M. feinst. Roggenmehl Nr. 00 brutto 1,23,50—26,50 M., Juli — M., Sept. 2,26 M., Matt.

Hühner lot. — M., Juni — M., Okt. 68,70 M., Dez. — M., Gefächteslos.

Gerste int. leicht 150,00—157,00 M., do. schwerer frei Wagen u. ab Wagen 158,00—170,00 M., do. russ. frei Wagen 138,00—142,00 M., leichte — M., Schwerer — M., amerikan. — M.

Getreide int. u. ruf. Futterm. mitt. 168,00—178,00 M., do. do. fein 179,00—206,00 M.

Weizenleite grob netto egl. Saak ab Mühle 11,00 bis 12,25 M., do. fein netto egl. Saak ab Mühle 11,00 bis 12,25 M.

Roggenleite netto ab Mühle egl. Saak 11,60 bis 12,50 M.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Correspondent.

Bezugspreis Einzelheft b. Abholung o. d. Postgebühren 1 RM., monatl. 85 RM., o. d. Post 1,20 RM., bei Bestellung durch den Verleger 1,00 RM., bundl. unsere Auslieferung in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 RM., monatl. 40 bzw. 50 RM. Einzahlungen 5 RM., nach ausdrückl. mit Vorzugszahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Rücksende unserer Originalmeldungen nur mit beifolgender Quittungsnahme gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Sendungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig, illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitig landwirtsch. u. handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beizeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 30 RM. Bei fortgesetztem Satz entsprechende Ermäßigung. Bei Anzeigen nach Vereinbarung für Anzeigen und Offertenannahme besondere Vereinbarung, nach Vereinbarung mit Vorzugszahlung. Erfüllungsort Merseburg. — Abrechnungnahme in unserer Geschäftsstelle bis spätestens 10 Uhr mittags, für Anzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 141.

Donnerstag den 18. Juni 1908.

34. Jahrg.

Der Liberalismus in Hannover.

Man schreibt uns aus der Provinz Hannover: Die Regierung hat in Hannover den Nationalliberalen lange Zeit ihr Wohlwollen gezeigt, weil sie ihrer als Gegengewicht gegen die Wesen bedurfte. Man erinnert sich, daß vor einer Reihe von Jahren ein Oberpräsident fastgestellt wurde, der den altpreussischen Konservatismus hier einführen wollte. Mit dem Wankenen der wessischen Bewegung begann der Vorstoß der Konservativen unter der Ägide der Regierung, und einer ihrer Hauptförderer ist jetzt zum Regierungspräsidenten in Hüneburg ernannt worden, an vielen Orten der Provinz bilden sich sogenannte „nieder-sächsischen konservativen Vereinigungen“, die sehr geschickt den Liberalismus untergraben. Unterstützt wird diese Tätigkeit durch die Bünde, denen die knurrende agitatorische Kraft Dietrich Hahns zur Verfügung steht.

Die nationalliberale Partei hat ihrem Wesen entsprechend dem reaktionären Vordringen leider niemals energisches Widerstand entgegengesetzt, sondern nur Passivieren ihre Mandate zu erhalten versucht. Das mühte natürlich misslingen, und es ist selbstverständlich, daß im Laufe der Zeit an Stelle von Nationalliberalen, die sich von Konservativen und Bündlern oft nur durch den Namen unterscheiden, wachsende konservative und Agrarier traten. So wird die einst so stolze Partei langsam abgewahrt, und die Zeit schien nicht mehr fern, in der Hannover nicht einmal mehr dem Namen nach liberal vertreten sein würde.

Das Schicksal hoher Ämter, das die nationalliberalen Epigonen vertan haben, sieht der Freisinnler jetzt wieder zu Ehren zu bringen. Jan Fegter ist es gelungen, den ersten hannoverschen Wahlkreis zu erringen, der 18. Wahlkreis ist vollparteilich organisiert, im 17. und 19. Kreis ist die freisinnige Vereinigung tätig. In beiden Wahlkreisen waren auch für die Landtagswahl Kandidaten aufgestellt worden: in Gesehensind-Lahn Viktor W a n n f u c h e, in Harburg Amtsgerichtsrat Dr. O e r g. Die Erfolge können in Anbetracht der kurzen Zeit des Bestehens der Parteien als recht gut bezeichnet werden; in Gesehensind hat die Landtagswahl noch den schönen Erfolg gezeigt, daß das gepante Verhältnis zwischen den alten Feinden der Volkspartei und der jungen Vereinigung aufgehört hat. Der 17. Wahlkreis ist für die hannoverschen Verhältnisse besonders charakteristisch. Bekanntlich haben die Nationalliberalen den Wahlkreis bei der letzten Reichstagswahl dem Freikonservativen V a r e n h o r s t ausgeliefert, der allerdings bis zum letzten Augenblick seine konservativen und bündlerischen Ansichten verborgen gehalten hatte. Zum Danke dafür hat Varenhorst als bündlerischer Kandidat jetzt die Nationalliberalen aus Rothenburg-Zeven vertrieben, das gleichfalls zum 17. hannoverschen Reichstagswahlkreis gehört. Und damit nicht genug, fungierte Varenhorst in seiner Vielseitigkeit als Wahlmann für den nationalliberalen Kandidaten in Harburg Stadt und Land, der allerdings vom Bunde der Landwirte und den Konservativen unterstützt wurde. Die Arbeit für die Freisinnigen ist hier naturgemäß sehr schwer, da die Wählermassen seit Generationen mit den Nationalliberalen verwachsen sind und sich noch immer der Täuschung hingeben, daß hinter diesem Namen noch ein wirklich fester Liberalismus zu finden sei. Es ist also ein Kampf gegen Gewohnheit und den Klang eines ehrwürdigen Namens. Der Kampf wird aber fortgesetzt werden, um nach dem günstigen Besagen der Nationalliberalen Hannover nicht ganz der Reaktion auszuliefern. Die bisherigen Erfahrungen beweisen, daß Boden für den Linkliberalismus vorhanden ist.

Die Haltung des Zentrums in der Frage der Neueinteilung der Landtags-Wahlkreise

ist nichts weniger als klar und einheitlich. Trotz seiner Wahlreform-Freundschaft hat das Zentrum bekanntlich am 10. Januar den freisinnigen Antrag auf Neu-

einteilung der Wahlkreise rundweg abgelehnt. Redner und Zeitungen hatten sich damals zur Begründung ihres Verhaltens rein konservativer Argumente bedient. Nach vor wenigen Wochen erklärte die „Germania“, daß das Zentrum eine Wahlkreiseinteilung, die „alles Vestehende über den Haufen wirft, gut begründete Rechte umflüxt, der ländlichen Bevölkerung die ihrer Bedeutung für Staat und Gesellschaft entsprechenden Mandate nähme, . . . nicht will und auch nicht für nötig hält, weil unter den jetzigen Verhältnissen das Gesamtwohl durchaus nicht leidet.“ — Und die kürzlich erschienene Agitations-broschüre: „Braucht Preußen ein starkes Zentrum?“ (Verlag der „Germania“) schrieb sogar: „Zweifelsohne kann man nicht 50000 Zähler und 80000 Ba-gunden in den Großstädten für ebensoviele halten wie 50000 Bauern und Handwerker in der Provinz.“

Mit solchen demagogischen und oberflächlichen Mitteln wurde und wird gegen die selbstverständliche Forderung der Neueinteilung der seit über 40 Jahren nicht veränderten Wahlkreise gearbeitet! Jetzt aber kommt ein Zentrumsmann, der jetzt als neu gewählter Abgeordneter den Landtag zieren wird, und spricht ganz anders. Der in Essen vom Zentrum aufgestellte und in der Wahlschlacht siegreich geliebte Rechtsanwalt Dr. V e l l sprach sich wie folgt in einer Versammlung zu der Frage der Wahlkreiseinteilung aus:

„Wir verstehen nicht, daß insolge der Verschiebung der Bevölkerungsverhältnisse die Notwendigkeit der Neueinteilung der Wahlkreise gegeben ist, und wir sind keine grundsätzlichen Gegner derselben. Wir halten es aber prinzipiell und tatsächlich für richtig, diese Frage nicht zu lösen ohne Verbindung mit der im engsten Zusammenhang stehenden Frage der Wahlreform. Kommt diese so, wie wir sie erstreben, dann wird die notwendige Folge sein und wir werden uns der Forderung anschließen, daß auch eine Wahlkreiseinteilung nur erfolgen muß.“

Herr Dr. V e l l wird als Abgeordneter Gelegenheit finden, sich zu seinen Worten bekennen zu müssen. Aber ob er wirklich das Zentrum hinter sich hat? Wir bezweifeln es, denn bisher war das Zentrum, wie gesagt, grundsätzlicher Gegner der Neueinteilung. Sollte es so schnell umlernen können?

Eine Schwentung in der französischen Politik?

Ein Dprier der Sige scheint die Londoner United Press-Agentur gemeldet zu sein. Sie läßt sich nach dem „Berl. Tagebl.“ die Ironieausdrücke aufweisen, daß mehrere perinliche Briefe zwischen dem deutschen Kaiser und dem türkischen Sultan (!) ausgetauscht worden sind und daß der deutsche Kaiser im September nach Konstantinopel reisen werde. Ein diplomatisches Aneben ist nach der Ansicht, daß der Kaiser den Wunsch habe, die Türkei an den Dreibund anzuschließen. — Bravo!

Marokko. Aus Tanger wird der Londoner „Morningpost“ in einem Telegramm vom Montag gemeldet, daß sich der Kaiser mit dem Haha-Gebiet für Mulay Hafid erklärt habe. — Dem „Matin“ wird vom 18. bezogen, daß die Marokko-Gefangen genommenen französischen Anstaltsleiter seien durch Kolbenstöße ergründet worden. Nur dem Gouverneur der Stadt ist es zu danken, daß sie nicht getötet wurden. Einer der Anstaltsleiter habe übrigens mit einem anderen Franzosen zum Direktor der Compagny Marocaine, Lacoste de Uise, Klärung erlangt. Die Lage der Europäer, insbesondere der Franzosen, sei um so kritischer, als die Verbindungswege mit dem Hafen abgedünnt seien. Gegenwärtig befänden sich in El Kar sechs Franzosen, drei Engländer, zwei Spanier, ein Italiener. Deutsche seien nicht da. Die Franzosen hätten in dem Haha-Lacoste Unterfund gefunden und seien bereit, sich mit den Waffen in der Hand zu verteidigen. Abbut Malik sei trotz schwerer Wunden gefesselt nach Fez gebracht worden. — Mulay Hafid schrieb den Gesandtschaften einen Brief, in welchem er hat, daß die Europäer, sowie die Konstantinopel zurückkehren. Wie es weiter heißt, sind Mißbilligkeiten zwischen den Chefs der Mahalla von Abbut Afis, die sich gegen ihn empört hätten, ausgebrochen. — Die französische Kolonie in El Kar scheint nicht in Gefahr zu sein. — Nach Meldungen aus Fez vom 11. d. Mts. beschäftigt sich das

spielsweise die Truppen Mulay Hafids in eine der Hafenstädte einrückten, so könnte Frankreich jeden Zwist, jede Einmischung in die marokkanischen Angelegenheiten vermeiden und ruhig zulaufen, daß beide Parteien ihren Streit untereinander austragen; Frankreich werde keinen Thronbewerber Weisand leisten. Falls Vertreter Mulay Hafids in einer Hauptstadt, in der Frankreich den Polizeidienst zu versehen habe, als Behörde anerkannt werden sollten, könne Frankreich sich auf die ihm durch die Algerien-Akte zugewiesene Aufgabe, für den Schutz der Europäer zu sorgen, beschränken. Die Politik Frankreichs lasse sich mit einem Worte als Politik der Nichteinmischung kennzeichnen.

Alledings muß bemerkt werden, daß „Petit Parisien“ stets im Gegensatz zum „Temps“ seine Marokkopolitik getrieben hat.

Die Stimmung in Indochina.

Nach Berichten aus Indochina nimmt dort die Agitation gegen Frankreich eine immer gefährlichere Ausdehnung an und wird besonders von den jungen Anminiten und Tonkinesen gefördert, die nach Frankreich zu ihrer Ausbildung an den dortigen Universitäten geschickt worden waren. Wägens nimmt die Zahl der jungen Indochinesen, die auf französischen Universitäten studieren, ständig ab, da die Verbleibenden des ostasiatischen französischen Kolonialreiches jetzt Japan für diese Zwecke vorziehen. Die Auszüge, die die Kolonialblätter von den im Umlauf gestellten Schriften gegen Frankreich veröffentlichten, sind in der Tat geeignet, die Stimmung der Bevölkerung der Franzosen sehr unbehaglich erscheinen zu lassen. So heißt es in einer der von den geheimen Gesellschaften verbreiteten Schmähschriften: „Seht Euch das Benehmen der Franzosen uns gegenüber an; willkürliche und unaufrichtige Zwangsarbeiten, die manigfachen Steuern, um uns unter Geld zu pressen. Ja, man muß sie töten, das ist ein Recht. Wenn die Epoche der Steuer-Erhöhung kommt, verständigt Euch, um nichts zu geben, und man wird dann sehen, ob sie die Steuern erzwungen können. Wenn sie Soldaten ausheben wollen, darf kein junger Mann sich vom Fleck rühren. Wenn sie sich eines der unsrer bedächtigen, dann eilen wir zu Laulenden herbei.“ In einer anderen Schrift wird die französische Regierung als Förderin des Opiumhandels bezeichnet.

Politische Uebersicht.

Ein Dprier der Sige scheint die Londoner United Press-Agentur gemeldet zu sein. Sie läßt sich nach dem „Berl. Tagebl.“ die Ironieausdrücke aufweisen, daß mehrere perinliche Briefe zwischen dem deutschen Kaiser und dem türkischen Sultan (!) ausgetauscht worden sind und daß der deutsche Kaiser im September nach Konstantinopel reisen werde. Ein diplomatisches Aneben ist nach der Ansicht, daß der Kaiser den Wunsch habe, die Türkei an den Dreibund anzuschließen. — Bravo!

Marokko. Aus Tanger wird der Londoner „Morningpost“ in einem Telegramm vom Montag gemeldet, daß sich der Kaiser mit dem Haha-Gebiet für Mulay Hafid erklärt habe. — Dem „Matin“ wird vom 18. bezogen, daß die Marokko-Gefangen genommenen französischen Anstaltsleiter seien durch Kolbenstöße ergründet worden. Nur dem Gouverneur der Stadt ist es zu danken, daß sie nicht getötet wurden. Einer der Anstaltsleiter habe übrigens mit einem anderen Franzosen zum Direktor der Compagny Marocaine, Lacoste de Uise, Klärung erlangt. Die Lage der Europäer, insbesondere der Franzosen, sei um so kritischer, als die Verbindungswege mit dem Hafen abgedünnt seien. Gegenwärtig befänden sich in El Kar sechs Franzosen, drei Engländer, zwei Spanier, ein Italiener. Deutsche seien nicht da. Die Franzosen hätten in dem Haha-Lacoste Unterfund gefunden und seien bereit, sich mit den Waffen in der Hand zu verteidigen. Abbut Malik sei trotz schwerer Wunden gefesselt nach Fez gebracht worden. — Mulay Hafid schrieb den Gesandtschaften einen Brief, in welchem er hat, daß die Europäer, sowie die Konstantinopel zurückkehren. Wie es weiter heißt, sind Mißbilligkeiten zwischen den Chefs der Mahalla von Abbut Afis, die sich gegen ihn empört hätten, ausgebrochen. — Die französische Kolonie in El Kar scheint nicht in Gefahr zu sein. — Nach Meldungen aus Fez vom 11. d. Mts. beschäftigt sich das